

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

137 (15.6.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053296](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053296)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Beitragungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Corpußeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 137. Mittwoch, den 15. Juni 1887. XIII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 13. Juni. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Das Befinden Sr. Majestät der Kaiserin und Königs ist in den letzten Tagen in allmählicher Besserung begriffen. Allerhöchstdieselben haben kurze Zeit außer Bett zugebracht. Die Augenreizung nähert sich ihrem Ende. Gegen 1 Uhr empfing der Kaiser den Besuch des Kronprinzen. Gestern Nachmittag zeigte sich der Kaiser wiederholt unter dem Jubel des Publikums am Fenster.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden mit den Prinzessinnen Töchter Victoria, Sophie und Magarethe heute Abend ihre Reise nach London antreten. Der Hofmarschall Graf Radolinski ist bereits gestern von hier nach England vorausgereist. Ferner wird auch der Generaladjutant des Kaisers, General der Infanterie Freiherr v. Loen, heute Abend mit den kronprinzlichen Herrschaften zugleich nach England abreisen. Dem Vernehmen nach erfolgt die Abreise heute Abend von Spandau aus, wohin die kronprinzliche Familie sich zu Wagen von Potsdam aus begibt, und zwar mit dem fahrgelassenen Zuge um 10 Uhr 13 Minuten auf der Lehrter Bahn.

Die deutsch-freisinnige Partei hat wieder einen großen steuerpolitischen Streich vor; sie beantragt, das Branntweinsteuergesetz erst gleichzeitig mit Aufhebung des Kaffeegolles in Wirksamkeit treten zu lassen. Daß sie unter dieser Bedingung für das Gesetz stimmen würde, ist freilich nicht zu erwarten, aber sie hat doch wieder etwas, was sie bei künftigen Wahlkämpfen verwerten zu können hofft. Eine Steuererhöhung wird aus dem einfachen Grunde vorgenommen, weil das Reich mehr Geld braucht und die Einzelstaaten der Entlastung dringenden bedürfen. Mehr als das in nächster Zeit Notwendige werden auch die in Aussicht stehenden neuen Einnahmen nicht liefern, und es wäre widersinnig, die Wirkung der neuen Einnahmebeschaffung dadurch aufzuheben oder abzuschwächen, daß man bestehende Einnahmen abschafft, zumal, wenn sie das Volk so wenig als drückende Last empfindet und die Ermäßigung des Preises der Waare in Folge der Aufhebung des Golles so zweifelhaft ist, wie beim Kaffeegoll. Ueber die Wirkung der Gölle auf Lebensmittelpreise konnte man bei den Getreidezöllen Erfahrungen machen, die den ganzen volkswirtschaftlichen Katechismus der deutsch-freisinnigen Partei erschüttern mußten. — Es verdient hierbei hervorgehoben zu werden, daß die Deutsch-Freisinnigen auch gegen den elsässisch-lothringischen Bürgerkriegsgesetzentwurf wieder Opposition gemacht und, wenigstens in ihrer Mehrheit, dem Antrag Windthorst auf Commissionsberatung zugestimmt haben, der, wie die „N. F. C.“ richtig bemerkt, unter der obwaltenden Geschäftslage keinen anderen Zweck haben konnte, als das Gesetz

für diese Session zu begraben. Centrum und Deutsch-Freisinnige widersprachen einem Gesetz, welches im nationalen Interesse und vom Gesichtspunkte einer geordneten deutschen Verwaltung aus treffendste und einleuchtendste begründet war. Hätte der Reichstag noch die trostlose Zusammensetzung, wie in den verflossenen Legislaturperioden, so würde an der Majorität Windthorst-Richter-Bebel auch wieder jeder ernste Versuch scheitern, eine gesunde deutsche Politik in Elsaß-Lothringen zu treiben.

Der Ausschuss des Verbandes deutscher Interessenten hat folgende Vorschläge zur Milderung der von der Branntweinsteuer-Commission beschlossenen Nachsteuer eingebracht; 1. Von der Nachsteuer befreit bleiben: a. die Bestände an Branntwein, welche nachweislich vor dem 7. Juni d. J. auf Lieferung bis 31. Dezember d. J. verkauft sind; b. die Lagerbestände an fertigem Trinitbranntwein, Liqueur, Rum Arrac und Cognac der Liqueurfabrikanten, Destillateure, Gast- und Schankwirthe, jedoch nur in sofern, als diese Bestände nachweislich das Maß der gewöhnlichen, regelmäßigen Vorräthe nicht übersteigen. 2. Soweit Brennereibesitzer nachweislich vor dem 7. Juni d. J. von ihrer Branntwein-Produktion auf Lieferung bis 1. Oktober d. J. zu festen Preisen verkauft haben, soll ihnen der Brennereibetrieb in einem dazu erforderlichen Umfang zu dem bisherigen Satz der Maßraumsteuer gestattet werden.

Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Sofia gemeldet wird, hat infolge einer Aufforderung der Pforte die bulgarische Regierung den ehemaligen Fürsten Alexander und den Prinzen von Koburg als ihre officiellen, den europäischen Großmächten vorzuschlagenden Candidaten für den Fürstenthron von Bulgarien namhaft gemacht. Diese Meldung wird auch anderweitig bestätigt. Die große Sobranje wird wie schon telegraphisch mitgetheilt worden ist, für den 3. Juli einberufen werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Juni. Am Bundesrathstische die Minister von Bötticher und von Scholz.

Eingegangen ist das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse in den deutschen Schutzgebieten.

Zur Verathung steht das Gesetz für Elsaß-Lothringen, betr. die Anwendung abgeänderter Reichsgesetze auf landesgesetzliche Angelegenheiten Elsaß-Lothringens. Nach kurzer Debatte wird der Antrag auf kommissarische Verathung abgelehnt. Die zweite Lesung findet also im Plenum statt.

Es folgt die zweite Lesung des Branntweinsteuergesetzes. Zur Verathung stehen die §§ 1 und 2. Hierzu liegen folgende Anträge vor: 1) Abg. Richter: mit dem 1. April 1888 den Zoll auf Kaffee in Fortfall kommen zu lassen. 2) Vom

Abg. Lieber: die Steuersätze auf 0,35 bezw. 0,55 M. zu ermäßigen. 3) Vom Abg. Richter: bezüglich der dreijährigen Revision zu bestimmen, daß für den Fall, daß eine Einigung des Reichstags mit den verbündeten Regierungen über die vorbehaltene Revision nicht erzielt werden kann, für sämtlichen nicht befreiten Alkohol eine niedrigere Steuer (0,50 M.) in Kraft treten soll. 4) beantragt Abg. Richter, daß dem Reichstage das Kataster, aus welchem die Vertheilung der mit 0,50 M. zu versteuernden Jahresmenge auf die einzelnen Brennereien ersichtlich ist, zur Kenntniß gebracht werden soll. 5) beantragen die Abgg. Grad und Simonis, den zu Haus-trunk und für eigenen Bedarf gebrannten Spiritus steuerfrei zu lassen.

Abg. Richter beantragt, die Diskussion über die §§ 1 und 2 zu trennen, weil dieselben zu verschiedenartige Materien behandelten, als daß man sie zusammen berathen könnte.

Es wird zunächst über § 1 verhandelt.

Abg. Richter führt in einer 2stündigen Rede aus, daß er in dem Gesetz einen Triumph der Agrarier erblicke, einen Abfall von guten preussischen Grundsätzen, ja einen Widerspruch gegen die Verfassung, welche gleiches Recht für Alle vorschreibt. Die neuen Einnahmen würden viel größer sein, als die Bedürfnisse. Für vage Projekte der Zukunft Geld zu bewilligen, sei eine nicht zu rechtfertigende Finanzpolitik. Er glaube am besten seinem Vaterland zu dienen und seine Pflicht zu erfüllen, wenn er bitte, die Vorlage noch in dieser Stunde abzulehnen.

Abg. von Mirbach bestreitet, daß die Vorlage einen Triumph der agrarischen Interessen bedeute. Herr Richter hat ein neues Wort erfunden, er hat unsere Partei als „staatswidrig“ bezeichnet. Die Herren haben ein Alphabet, A: Agrarier, B: Begehrlichkeit, sie sind jetzt schon beim C: „staatswidrig“ angekommen. (Große Heiterkeit. Zuruf: C: Schnapsjunke, Z: Zuderprinzen.) Den Gedanken einer Reichseinkommensteuer kann ich nicht ohne weiteres ablehnen, wenn eine Deklarationspflicht für das mobile Kapital eingeführt wird. (Zustimmung links.) Für die Aufhebung des Kaffeegolles kann ich nicht stimmen; wenn man den kleinen Leuten helfen will, dann beseitige man die Salzsteuer und lege den Verkauf in die Hand des Staates. Herr Richter will die Agrarier „auslaufen“, darin liegt eine schwere Beleidigung (Widerspruch links), dagegen möchte ich mich entschieden verwahren. Die staatsverhaltende landwirtschaftliche Bevölkerung soll aufgekauft werden. Wenn das Reich dazu übergehen sollte, wird es wohl gewisse Präcipualbeiträge von den Freisinnigen erheben. Ich halte eine Opposition für nothwendig, aber eine solche Agitation ist nicht berechtigt, sie fällt auf ihre Urheber zurück. Auch in der Presse, an deren Spitze

41 Das Fräulein von Vorkentweiler.

Roman von A. Lübbertburg.

(Fortsetzung.)

Endlich hatte Tante Karoline sich gefaßt, wenigstens so weit, um einige Fragen an Helene zu richten, die ihr bleich und furchtbar aufblickend gegenüberlag. Eine grenzenlos Schwäche hatte die alte Dame in dem Augenblicke übermannt, wo sie so sehr der Stärke bedurfte.

„Und der Koffer mit seinem Inhalt steht noch an seiner Stelle?“

„Ich glaube, Tante Karoline. Wer hätte ihn verrückt sollen? Ich selbst bin nur gelegentlich einmal hinausgegangen, wenn Niemand daheim war, um mir die Gegenstände anzusehen, die ich mit meiner frühesten Kindheit verwachsen geglaubt, die mich an eine Frau erinnerten, welche mich so zärtlich geliebt, bis der Tod ihre treuen Augen für immer schloß.“

„Könntest Du mir nicht eines dieser gestickten Hemdchen bringen?“ fuhr die alte Dame fort. „O, mein Gott, ich zweifle noch, und doch ist die furchtbare Wahrheit erwiesen. Warum war ich so lange mit Blindheit geschlagen?“

Dann versuchte sie sich zu beruhigen. Noch durfte sie Helene nicht mit den Dingen bekannt machen, die sie so mächtig erschütterten, denn noch war Alles vage Vermuthung. Doch nein, nicht nur unbestimmte Vermuthung, sondern mehr, viel mehr. Blüthig hatte sich eine Thatlage an die andere gereiht und ihr ein vollständiges Ganzes geliefert, selbst die Beweise fehlten nicht, und doch — sie mußte noch schweigen.

„Du siehst mich mächtig erschüttert, Kind,“ sagte sie, nachdem Helene ihr versprochen, ihr einige Gegenstände aus dem Koffer zu bringen, „und ich habe niemals gedacht, daß für mich noch eine solche Stunde der Erregung kommen würde. Da siehst Du, was der Mensch ist. Kaum wird eine Saite berührt, die mit unserem früheren Leben in engem

einem Zusammenhang gestanden hat, und alle mühsam erungene Ruhe ist dahin. Aengstliche Dich nicht darum, Kind. Du wirst mich morgen ruhiger finden, ich werde Recht und Unrecht von einander unterscheiden können, wozu ich in diesem Augenblicke unfähig bin. Ja, bringe mir die Sachen, und überlasse mir auch einstweilen diese Angelegenheiten, damit ich sorgsam prüfen kann. Vermuthlich ist dieses liebe Gesicht das Bildniß Deiner Mutter, und das andere, täusche ich mich? Sah ich wirklich eines Tages so aus? Wäre es nicht wunderbar?“

Das alte Fräulein hatte, wenigstens vorläufig, die mächtige Erschütterung überwunden. In den letzten Worten lag etwas wie Spott, etwas von ihrer eigenthümlichen Art, womit sie den Beweis lieferte, daß sie das verlorene Gleichgewicht wiedergefunden. Sie sprach denn auch ruhig über mancherlei Dinge, denn sie mußte auch Helene ihre Ruhe wiedergeben suchen — Niemand durfte etwas von den Dingen ahnen, welche in dieser Nacht in der Klause vorgegangen waren.

Lange nach Mitternacht legten sich Beide zur Ruhe nieder, aber keine von ihnen schlief, und mit dem ersten Frühroth war Helene schon wieder aufgestanden, um den Heimweg anzutreten. Helene fühlte sich in der frischen, freien Luft minder beklommen und geängstigt. So mancherlei Gedanken durchkreuzten ihr Gehirn, daß sie kaum wußte, wo anfangen und wo enden.

Sie war an einem Wendepunkt ihres Lebens angekommen, das fühlte sie — Alles drängte zu einem Abschluß, und wenn sie auch nicht furchtsam war, so blieb es doch keinem Zweifel unterworfen, daß das Ganze nicht ohne Kampf zu Ende geführt werden würde.

Unter solchen Betrachtungen war sie aus dem Buchenwalde hervorgetreten und näherte sich mit schnellen Schritten dem Schloßhofe. Die warmen Strahlen der Morgensonne thaten ihr wohl, im Walde war es dunkel und kühl gewesen und sie sah bleich und übermüdet aus. Solchen Anforderungen, die in den letzten Tagen körperlich und geistig an

sie gestellt wurden, war sie doch nicht gewachsen, und sie fühlte eine verzeihliche Schwäche.

Gerade in dem Moment, als sie den Schloßhof betrat, fuhr sie erschrocken zusammen. Unter dem Eingange des Schloßportals stand Margot mit den beiden Baronessen Legendorf, sie mit höhnischen Blicken musternd. Daß dies etwas zu bedeuten habe, darüber durfte Helene wohl nicht lange im Zweifel bleiben, und noch ehe sie Zeit gefunden, sich von dem Schrecken zu erholen, war Margot schon mit spöttischer Miene an sie herangetreten, indem sie einen Blick auf Helenes durch-nähtes Kleid und Schuhe warf.

„Aber, mein Himmel, was bedeutet dies? Woher kommst Du? Etwa eine Morgenpromenade?“

Helene stand zitternd und todtbleich, im ersten Augenblick unfähig, auch ein Wort über ihre Lippen zu bringen.

„Fürwahr, eine sehr übel gewählte Stunde,“ warf die eine Baronesse ein. Sie haben ihr Kleid und ihre Schuhe vollständig im Graße durchnäht.“

Helene sah hier keinen anderen Ausweg, als ins Schloß zu gehen, aber Margot vertrat ihr den Weg. Endlich hatte sich doch einmal eine Gelegenheit gefunden, die Feindin zu demüthigen, und sie war nicht gesonnen, sich dieselbe entgehen zu lassen.

„Keinen Schritt weiter,“ sagte sie mit wuthbehebender Stimme. „Es dürfte wahrlich Zeit sein, Dich darauf aufmerksam zu machen, was Du diesem Hause und seinen Bewohnern, die sich so mittheilend Deiner erbarmen, schuldig bist, wenn Du selbst nicht weißt, daß es sich nicht schickt, Dich nächtlicher Weile im Walde, der Himmel mag wissen mit wem, herumzutreiben. Still, versuche keine Ausrede — sie soll Dir wahrlich nicht gelingen — ich bin von Allem unterrichtet. Nur die Wahrheit kann Dich retten. Du hast vorgestern um neun Uhr das Haus verlassen und bist gestern Morgen gegen fünf Uhr zurückgekehrt, auch gestern Abend bist Du fortgegangen — wo warst Du?“

Helene stand todtbleich, kein Laut kam über ihre blutlofen Lippen — sie stand wie eine Schuldige. Was Margot

der Name des Herrn Richter als Begründer oder Herausgeber steht, sollten die persönlichen Angriffe verschwinden. Wenn es nicht gelingen sollte, die Steuer ganz abzuwälzen, dann wird die Brennerei in eine gefährliche Lage kommen, denn die Differenz der Steuerföge wird nicht vollständig den Brennern zu Gute kommen. Wenn man der Landwirtschaft helfen will, dann muß man dem einzelnen Landwirth helfen. Trotz schwerer Bedenken werde ich für die Vorlage stimmen, weil ich es für nothwendig halte, daß dem deutschen Reiche Geldmittel zur Verfügung gestellt werden, um seine Aufgaben zu erfüllen. (Beifall rechts.)

Abg. Spahn (Centrum): Ich will nicht auf allgemeine Fragen eingehen, sondern nur kurz den Antrag begründen, wonach die Steuerföge auf 35 resp. 55 Pf. festgesetzt werden sollen. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, daß allein die Höhe der Brantweinsteuer geeignet sei, die Brantweinpest zu bekämpfen. Schweden hat mit Herabsetzung der Brantweinsteuer eine Verminderung des Consums an Brantwein erzielt, während derselbe in Rußland und Nordamerika trotz hoher Steuer ein großer ist. Für die nächsten Verwendungszwecke, die auch von uns als berechtigt anerkannt sind, werden die von mir vorgeschlagenen Steuerföge ausreichen. Kommen in den nächsten Jahren Forderungen, deren Berechtigung wir anerkennen müssen, so läßt sich die Steuerföge schärfer anziehen. Vor der Hand bitte ich, es bei meinen Vorschlägen zu belassen.

Abg. Miquel: Meine Partei ist stets dafür eingetreten, daß das Reich seine Ausgaben durch eigene Einnahmen deckt. Jetzt haben wir eine Steigerung der Matricularbeiträge um 47 1/2 Millionen und nach der Schätzung des Finanzministers, die ich nicht als unrichtig bezeichnen kann, ist in den nächsten Jahren eine weitere Steigerung von 42 Millionen zu erwarten. Dabei lasse ich noch aus dem Spiel, daß wir eine große Reihe Ausgaben durch Anleihen gedeckt haben, die den Charakter dauernder Ausgaben tragen. Soll dieses Anleihsystem beibehalten werden? Dann muß man wenigstens an die Tilgung der Schulden denken. Die Sozialpolitik und das Eintreten des Staates für die arbeitenden Classen ist bei dem Freisinn nicht beliebt. Aber die soziale Frage wird nicht verschwinden, ehe sie gelöst ist. Daß die Arbeitgeber nicht allein im Stande sind, alle Aufgaben, die hier in Betracht kommen zu lösen, daß das Reich dabei heranzuziehen ist, darüber kann ein Zweifel nicht bestehen. Die finanzielle Lage wird unhaltbar, wenn wir fortfahren, die Matricularbeiträge zu erhöhen. In den kleineren Staaten wird es unmöglich sein, die Summen durch schärfere Heranziehung der Wohlhabenderen aufbringen. Hier ist man vielfach bereits an der Grenze des Möglichen angekommen. Man darf nicht weiter gehen, ohne das Reich aus einer Wohlthat zu einer Plage werden zu lassen. Ich halte es für eine Nothwendigkeit, daß die Erträge neuer Steuern im Interesse der unteren Classen verwendet werden. Insbesondere muß die Aufbesserung der Gehälter der unteren Beamten im Reich und in den Einzelstaaten eintreten im Interesse einer geordneten Verwaltung. Wenn nicht verfassungsmäßige Bedenken im Wege ständen, würde ich diesen Verwendungszweck in das Gesetz aufnehmen; so muß ich mich verlassen auf die verständige Verwendung der überwiesenen Mittel. Herr Ridert hat geweint, die Steuerbewilligungen würden kein Ende nehmen, nachdem das Faß angestochen sei. Wir erachten nach der Bewilligung der Zucker- und Brantweinsteuer die Steuerbewilligungen für mehrere Jahre für abgeschlossen. (Hört!) Deshalb legen wir Gewicht darauf, daß beide Steuern jetzt erledigt werden. Es würde einen üblen Eindruck machen, wenn die Zuckersteuer unvollendet bliebe, obgleich der Zucker von den wohlhabenden Klassen konsumirt wird. Ich verwahre mich dagegen, daß Gesetz verheißlich zu haben, ich habe ernste Bedenken bei der ersten Lesung vorgetragen und damals den provisorischen Charakter der zu Gunsten der Landwirtschaft getroffenen Vergünstigungen betont. Ich habe auch jetzt noch Bedenken, aber ich habe mich darum nicht entschließen können, das Gesetz preiszugeben, das nur ein anerkannt gutes Steuerobjekt trifft. Auch im nächsten Jahre werden denselben Interessengruppen gegenüber stehen

sagte, enthielt Wahrheit und — was sollte sie nun darauf antworten?

Aber ihr Schweigen erhöhte nur Margot's Wuth — sie wollte ja eine Antwort. Die beiden Baronessen von Legdorf waren gleichfalls herangetreten, um ihrem Opfer näher zu sein.

„Antworten — wo warst Du diese Nacht? Ich will es wissen, und wenn Du nicht gleich antwortest, dann giebst Du mir das Recht, Dir eine niedrige Anklage entgegen zu schleudern.“

Sie hatte sich so weit vergessen, daß sie ihre Hand ausstreckte, um Helenens Arm zu ergreifen, aber in demselben Moment wich diese mit einer stolzen Bewegung von ihr und auch die Farbe kehrte wieder in die todtenbleichen Wangen zurück.

„Unädiges Fräulein — ich denke, ich habe nicht Ihnen über mein Thun und Treiben Rechenschaft abzulegen,“ sagte sie nun mit leicht vibrierender Stimme. „Ich werde Ihnen keine Antwort auf Ihre Frage geben und bitte nun, mir den Eingang zu gestatten.“

Margot war nachsichtlich vor Wuth — sie schäumte. Ihrer Sinne nicht mehr mächtig, schrie sie laut:

„Du hast Dich in der Nacht mit Deinem Liebhaber im Walde umhergetrieben. Ja, ja, wohl magst Du zittern, Deine Klaison ist uns jetzt kein Geheimniß mehr, aber ich habe doch nicht geglaubt, daß Du so weit Sitte und Zucht aus den Augen setzen würdest, wenngleich ich mich noch nie darüber getäuscht habe, daß das Komödiantenblut auch durch Deine Adern rollt.“

Helene stand sprachlos, jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen. Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe und hielt sich nur mit Mühe aufrecht. So weit also war es gekommen!

Da tönte eine andere Stimme an ihr Ohr:

„Helenchen — bitte, sag's, wo warst Du die Nächte? Laß sie es wissen. Schleudere Deiner Feindin die Antwort ins Gesicht, damit sie beschämt und gedemüthigt von hinnen gehe und nie mehr wage, Dich mit einem Wort zu verlegen, die Du so hoch über ihr stehst.“

(Fortsetzung folgt.)

Aber die Matricularbeiträge werden steigen, sowie die Unzufriedenheit im Lande und die Situation sich immer schwieriger gestalten, sollen wir da noch warten? Dasselbe ist uns von der Linken gesagt, als wir die Verfassung des Norddeutschen Bundes und des Reiches berathen. Trotzdem sind die Herren heute mit den damaligen Vorschlägen einverstanden und sie werden es auch mit den jetzigen sein. Redner hebt dann hervor, wie die kleinen und gewerblichen Brennereien durch die Anträge Buhl und Hüne besser gestellt seien und schließt: „Wenn es gelingt, in dieser Session das Reich militärisch fester und finanziell besser zu stellen, wenn die Ueberschüsse zu der Entlastung der Minderbessenden verwendet werden können, wenn das Reich wetterfest im Innern gemacht ist, so wird das Schicksal für die Majorität sein, an dem alle Angriffe abprallen werden.“

Abg. Krücker erklärt, daß seine Partei das Gesetz ablehnen würde. (Schluß folgt.)

Marine.

Wilhelmshaven, 13. Juni. Briefsendungen zc. für S. M. Kdt. „Hyäne“ sind bis zum 15. d. Mts. nach Natal (Durban), vom 15. bis 29. d. M. nach Capstadt, vom 29. d. M. Mittags ab und bis auf Weiteres nach St. Vincent (Cap Verdische Inseln) zu dirigiren. S. M. Panzerfahrzeug „Mücke“, Komm. Korv.-Kapt. Hornung, hat heute Vormittag den hiesigen Hafen verlassen und ist zu einer Uebungsfahrt in See gegangen.

Der Maschinenbau-Ingenieur Köhn v. Jaszi ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Essen kommandirt.

K o s t e s .

* Wilhelmshaven, 14. Juni. Se. Königl. Hoheit Prinz Wilhelm und Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich werden am 16. Juni sich in Wilhelmshaven zur Reise nach England einschiffen. Die Zeit des Eintreffens Sr. Königl. Hoheit hier selbst ist uns noch nicht bekannt geworden und scheint noch nicht definitiv festzustehen. — Auf Einladung des Magistrats hat heute eine Konferenz mit den Vorständen der hiesigen Vereine stattgefunden, um über eine den Prinzen zu bringende Ovation zu berathen.

* Wilhelmshaven, 14. Juni. Durch Admiraltäts-Verfügung vom 21. v. Mts. ist bestimmt worden, daß im Falle des freiwilligen Aufschiedens eines Beamten aus dem Dienste ohne Pensionsgewährung das Recht auf Gehaltsbezug mit dem Aufhören des Dienst-Verhältnisses fortfällt. Die in Gemäßheit des § 5 des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten vom 31. März 1873, erfolgende monatliche bezw. vierteljährliche Vorausbezahlung des Gehalts erfolgt unter der Voraussetzung, daß der Beamte bis zum Ende des Zeitraumes, für welchen die Zahlung geleistet wird, im Amte bleiben wird. Trifft diese Voraussetzung infolge des Aufschiedens aus dem Dienste nicht zu, so ist dem betreffenden Beamten das Dienstestommen nur bis zu dem Tage seiner Entlassung einschließlich zu belassen und muß der auf den Zeitraum nach dem Aufschieden fallende, im Voraus gezahlte Betrag des Dienstestommens wieder zur Einziehung gelangen.

* Wilhelmshaven, 14. Juni. Zur Zeit weilt in Jever ein Mann, der sich einen namhaften Ruf und den Dank zahlreicher Gemeinden und Privatpersonen durch seine Gabe, unterirdische Wasserläufe aufzufinden und sie zum Segen wasserarmer Gegenden zu erschließen, erworben hat, nämlich der Quellenfinder Herr Josef Beroz aus München. Die Veranlassung, die Herrn Beroz nach Jever geführt, wird der „Old. Btg.“ wie folgt geschildert: Die Dampfbrauerei des Herrn Th. Fetzlör, die bekanntlich sehr an Wassermangel leidet, ließ den Quellenfinder Herrn Beroz, der gelegentlich einer Geschäftsreise in Herford (Westfalen) sich befand, zur Aufsuchung unterirdischer Quellen hierherkommen, und hat Herr Beroz am 9. d. Mts. auf den Terrains des Brauereibesizers Herrn Fetzlör in Jever 2 Plätze bezeichnet, auf welchen zwischen 18 bis 30 Metern Tiefe Quellen in einer Mächtigkeit von mindestens 10 Centimetern im Durchmesser mit Sicherheit erhofft werden könnten. — Um die Sicherheit der Beroz'schen Quellenuntersuchungen und Quellenbestimmungen zu kennzeichnen, lassen wir nachstehend eine Notiz aus der „Allgemeinen Btg.“ folgen, in der es heißt: Der Quellenfinder Beroz in München hat vor Kurzem in einem 400 Meter über der Meeresfläche gelegenen Dorfe des Odenwaldes einen neuen glänzenden Beweis seiner wunderbaren Gabe und Kunst, unterirdische Wasserläufe anzuzeigen, gegeben, worüber ein kurzes Referat aus eigener Anschauung gestattet sein möge. Die Gemeinde Rothenberg bei Hirschhorn, die in trockenen Jahren an empfindlichem Wassermangel litt, hatte im Herbst Herrn Beroz zu einer Quellenforschung eingeladen. Am 8. Oktober zeigte derselbe in Gegenwart des Berichterstatters und des Ortsvorstandes im Laufe eines Nachmittags einige Stellen an, wo in angegebener Tiefe, Richtung und Stärke Quellen zuverlässig zu finden seien. Die erste Quelle sollte bei 19—22 Meter Tiefe in 3 Centimeter Stärke fließen. Am 17. Dezember stiegen die Brunnengraber, nach einer durch Felsensprengen langwierigen Arbeit von etwa 4 Wochen, bei 20,5 Meter Tiefe auf die Quelle, die so reichhaltig fließt, daß sie einen großen Theil des unteren Dorfes durch einen laufenden Brunnen mit Wasser versorgen wird. Man muß aber staunen, welcher Leistung Hr. Beroz bei dem zweiten im Oberdorfe in einer Bauernhofreite angegebenen Wasserlaufe fähig war. Er bezeichnete eine Stelle, wo drei Quellen senkrecht untereinander und parallel zu einander fließen müßten und sagte dabei: dieser Fall sei ihm in seiner elfjährigen Praxis noch nicht vorgekommen. Er berechnete die oberste Quelle auf 7—8 Meter Tiefe, Strohhalmstärke und in der Richtung von Südost nach Nordwest fließend; die zweite auf etwa 14 Meter Tiefe, Federkieselstärke, in derselben Richtung; die dritte auf 17 Meter Tiefe, Kleinfingerstärke, in der nämlichen Richtung. In der That fand sich, wie der Berichterstatter sich persönlich überzeugte, beim Brunnengraben die erste Quelle bei 8,5 Meter Tiefe mit 4 Millimeter Stärke und der angegebenen Richtung, die zweite bei 13 Meter Tiefe mit 7 Millimeter Stärke, die dritte bei 16 Meter Tiefe mit 1 1/2 Centimeter Stärke, alle drei in gleicher Richtung, wie Beroz zuvorgelegt hatte. Wir hielten in aufrichtiger Dankbarkeit für den Dienst, den Herr Beroz uns geleistet, und im Interesse wasserfuchender Gemeinden es für unsere Pflicht, auf diesen interessanten Fall aufmerksam zu machen. Es liegen uns eine ganze Reihe weiterer Aeußerungen namhafter Zeitungen über die Gabe des Herrn Beroz vor, Quellen aufzufinden, wo deren Vorhandensein bezweifelt werden

mußte. Der Mann könnte ev. auch unserem bislang wasserarmen Jagdgebiet, wie anderen an Wassermangel leidenden Gegenden von großem Nutzen sein. Wie wir hören, fordern Herr Beroz für seine Bemühungen, Quellen zu ergünden, 200 Mark, werden Quellen durch seine Hilfe aufgeschlossen, beantragt er ein Honorar von 600 Mark, welcher Preis den namhaften Vortheilen gegenüber kaum in Betracht kommen kann.

* Wilhelmshaven, 14. Juni. Der gestrige zweite Tag des Volksfestes des Schießvereins war ebenfalls vom Wetter begünstigt und deshalb die Belustigungen im Festzelt und auf dem Festplatz stark besucht. — Furore erregt bei allen Zuschauern das in einer Schaubude ausgestellte 4jährige 105 Pfd. schwere Riesenkind Anna, aus Cölbe in Sachsen. Dies Kind ist jedenfalls einzig in seiner Art und auch annähernd Ähnliches noch nirgend gezeigt worden. — Dem gestern fortgesetzten Prämienschießen erschlossen sich folgende Herren die Preise: 1. Bogelsang, 2. Randzia, 3. Rethen, 4. Lübben, 5. Goffel.

* Wilhelmshaven, 14. Juni. Mehrere halbwüchsigen Jungen vertrieben sich gestern auf dem Schießfest-Platz die Zeit damit, daß selbstige kleineren Knaben die leicht entzündbaren Phosphorstreichhölzchen in die Taschen schmuggelten. Bei einem der Kleinen geriethen dieselben in Brand und töteten sehr leicht für denselben folgen schwer werden können, wenn nicht noch rechtzeitig der Vorfall von einem Erwachsenen wahr genommen wäre. Die Polizei, welche auf dieses verwerfliche Treiben aufmerksam gemacht worden war, legte den Rangen bald ihr empfindendes Handwerk.

* Wilhelmshaven, 14. Juni. Wie wir erfahren, seitens der Turnvereine Jever und Wilhelmshaven in Betreff des am 19. Juni cr. in Burg Rhypphausen stattfindenden Schauturnens nachstehendes Programm vereinbart worden. Die Wilhelmshavener Turner veranlassen sich um 1 Uhr in Burg Hohenzollern und marschiren um 1 1/2 Uhr mit Musik nach Abholen der Fahne durch die Gölkestraße nach Antonslust. Ebendafelbst um 2 1/2 Uhr Begrüßung des Mannes-Turnvereins Jever und Marich der beiden Vereine nach Rhypphausen. Nachmittags 4 Uhr Auftreten auf dem Turnplatz im Park, gemeinschaftlicher Gesang „Stimmt an bei Lied mit hohem Klang“. Hierauf Ansprache des Gymnasialdirektors Randofz aus Jever. Bis 6 Uhr Freiübungen, Ringeturnen, Kärtturnen. Während des Turnens Concert von der Kapelle der II. Matrosen-Division. Um 6 1/2 Uhr Commers im Park und Ball im Festzelt. — Für die Mitglieder beider Vereine, und zwar Turnfreunde sowie Turner, sind Eintrittskarten zu 0,30 Mk. vorher bei den Turnvereinsmitgliedern und in der Expedition dieses Blattes zu empfangen.

* Wilhelmshaven, 14. Juni. Eine junge blaue Ziege wurde am 8. d. Mts. auf dem Hofe des Hauses Königstraße 49 gefangen. Der Eigentümer kann sich im Polizeiamt melden.

Wilhelmshaven. Bei den hohen Kaffeepreisen ist es vielleicht angebracht, einen Vergleich zwischen Kaffee und Zucker hinsichtlich der Kosten für die Tasse, anzustellen. Kaffee kostet heute ungebraunt mindestens 1 Mk. per Pfund; gleich guter Thee, fertig zum Gebrauche, 2 Mk. 50 Pf. bis 3 Mk. Von einem Pfund Kaffee kann man 50 bis 60 Tassen Getränk machen, von einem Pfunde Thee dagegen 250 bis 300 Tassen (bei doppeltem Aufgusse sogar 500 Tassen), demnach kostet eine Tasse Kaffee 2 Pfg., eine Tasse Thee dagegen nur 1 Pfg., oder mit andern Worten, der Kaffeegenuß stellt sich doppelt so theuer, als derjenige des Thees. Man sollte annehmen, daß dieser so drastisch in die Augen fallende Unterschied zu Gunsten des Thees von den Hausfrauen bald ausgenutzt werden wird, besonders aber, daß unter den jetzigen Verhältnissen gerade die weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung sich mehr und mehr dem Theekonsum zuwenden werden.

Aus der Umgegend und der Provinz

ny. Jeddwarden, 12. Juni. Heute fand die feierliche Niederrahme des Maibaumes mit Musik statt und nachher wurde Abends bei H. Ohmsted eine Tanzpartie abgehalten. Es ist jetzt beinahe eine Seltenheit, daß derartige Festlichkeiten veranstaltet werden. Herr Ohmsted wird aber seine Bemühung dabei gefunden haben, da es sehr flott herging.

V. Oldenburg, 13. Mai. Das diesjährige, alljährlich zu Gunsten der hiesigen allgem. städtischen Krankenkasse veranstaltete Volksfest fand gestern und heute auf dem Schützenhofplatz statt. Obgleich das Fest vom schönsten Wetter begünstigt ist, war der Besuch seitens des Publikums durchwegs nicht gut zu nennen, auch war der Platz nur spärlich mit Buden besetzt. Neben einer geringen Anzahl Verkaufsbuden zc. sah man einen zeltartigen Verschlag, enthaltend eine Circusgesellschaft, ein wildes und ein zahmes Schwein und eine Ecke des großen Platzes ein Caroussel. Diese auf den Verlauf des Festes so ungünstig einwirkenden Erscheinungen schreiben wir lediglich dem von dem Vorstände der Krankenkasse noch immer festgehaltenen, jedoch nicht mehr zeitgemäßen System des Entree-Hebens am Eingange des Festplatzes zu. Eintheils paßt es den Budenbesitzern nicht, daß schwere Platzgebühren zu bezahlen, wenn der Zutritt durch Entree erschwert wird, andertheils will das Publikum sich das Recht, sein Geld zu dem Festplatze auszugeben, nicht erst erkaufen, sondern frequenter lieber die Feste des Oldenburger und des Oldenburger Schützenvereins, welche seit zwei Jahren mit dem alten System gebrochen haben und hierbei gut gefahren sind. Also mag das Entree für den Festplatz, wenn das früher so beliebte Volksfest sich wieder heben soll, oder wenn etwas für die Krankenkasse dabei herauskommen soll. — Der Brantweinbrenner Hülmann zu Egghorn, der größte Brenner der Provinz Oldenburg, hat den Wirthsen großen Aerger berechtigt, indem er Angesichts der mit dem 1. Oktober eintretenden Brantweinsteuer den Preis für sein so gangbares Fabrikat schon von heute ab um 12 Mk. 50 Pf. pro Drost erhöht hat.

Rastede. Am Freitag, den 10. d. Mts., tagte hier in Jndorfs Hotel die Delegirtenversammlung zum 11. Oldenburger Bundeschießen, welches am 4. und 5. Juli b. J. in Barel stattfindet. Folgende Schützenvereine hatten Abgesandte geschickt: Jever, Wilhelmshaven, Barel, Brake, Delmenhorst, Oldenburg, Osterburg und Rastede; der Verein Lohne war nicht vertreten. Der Vorsitz wurde in Vertretung des wegen Krankheit nicht erschienenen Bundes-Präsidenten Neumann Barel, vom Delegirten Bappelmann, Barel, übernommen.

Auf der Tagesordnung standen vier Anträge des Vereins... Der erste Antrag des Vereins Delmenhorst. Der erste vom Verein Delmenhorst gestellte Antrag, welcher lautete: Es wird gewünscht, daß alle Mitglieder des Oldenburger Schützenbundes, welche sich am Schießen auf die Festscheibe betheiligen, auch am Festmarsche theilnehmen, wurde zurückgezogen. Der zweite und vierte Antrag wurden als erledigt angesehen. Zum dritten Antrag wurde beschlossen, daß das Bundeskonferenzschießen fortan nur an einem und zwar an einem Werktag abgehalten sei. Die Kosten der Stangen zu den Medaillen sollen künftig aus der Bundeskasse gedeckt werden. Der Antrag des Vereins Delmenhorst, daß bei dem Bundeskonferenzschießen die Festscheiben während der ganzen Schießzeit nur für den Gebrauch als solche aufzustellen, wurde zurückgezogen. Sodann sprach der Verein Oldenburg, die betreffenden Scheibenwärter, während der Zeit der Abgabe der Festscheibe von Schützen oder sonstigen zuverlässigen Personen beaufichtigen zu lassen, damit die Anwesenheit eines durchsichtigen Wunsches. Auf Antrag des Bundespräsidenten wurde alsdann bestimmt, daß die vom Bundesvorstande im Jahre 1884 nicht erhobenen Beiträge in Zukunft nicht mehr eingezogen werden sollen. Falls sich ein Defizit herausstellen sollte, wird dasselbe durch Nachschußzahlung zu den Beiträgen zu decken sein. Schließlich wurde als Ort für das nächste Bundeskonferenzschießen Wilhelmshaven gewählt.

Vermischtes.
Die Radfahrer sind auf ihren Ausflügen vielfachen Neckereien und auch thätlichen Angriffen ausgesetzt. Sie sind in Folge dessen auf ein Verteidigungsmittel gefallen, das sich in der Praxis bereits mehrfach bewährt hat. Sie führen bei Touren über Land eine Patronentasche bei sich, die mit besonders stark geladenen Knallern, sog. Knallbomben, gefüllt ist. So bald nun ein grimmiger Hund oder ein unruhiger Bube sie bedroht, fliegt schnell eine solche Bombe durch

Die Lieferung von 1024 eisernen Kajernen-Bettstellen neuen Modells mit Brett-Einlagen und Kopsblechen soll vergeben werden. Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Bettstellen“ versehen bis zu dem am **28. Juni d. J., Vormittags 11¹/₂ Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anstehenden Termine hierher einzureichen. Bedingungen und Zeichnung liegen hier zur Einsicht aus und werden gegen Einzahlung von 1,30 Mark in Abschrift mitgetheilt. Wilhelmshaven, 14. Juni 1887. **Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.**

Bekanntmachung.
In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 231 eingetragen die Firma: **G. Priet** mit dem Niederlassungsorte **Wilhelmshaven** und als deren Inhaber: die Ehefrau des Matrosen **Bertus Priet, Gertrude Lammers** geb. von Dethorff hier. Wilhelmshaven, 2. Juni 1887. **Königliches Amtsgericht.** Reber.

Konkursverfahren.
In dem Konkursverfahren über das Vermögen 1) der Firma **L. und M. Hardt** in Neustadt a. d. Aue, 2) der Kaufleute **Leopold Hardt** in Hannover und **Max Hardt** in Neustadt a. d. Aue, 3) des Proprietärs (Rentiers) **L. M. Hardt** in Neustadt a. d. Aue ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Dienstag, den 28. Juni 1887, Vorm. 10¹/₂ Uhr,** vor dem königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt. Wilhelmshaven, 7. Juni 1887. **Ritsch, Aktuar,** als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.
Unter Hinweis auf die Strafen für Vergehen gegen die §§ 321 und 326 des Reichsstrafgesetzbuchs wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge Vorfälligkeit der Schwimmbäder über den Hafentanal im Zuge der Manteuffel- und Bachmannstraße mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Chefs der Marinestation der Nordsee der Ver-

kehr über dieselbe für schwere Fuhrwerke gesperrt werden wird. Das Passiren der Schwimmbäder ist verboten für alle mit zwei Pferden bespannten, beladenen Last-Fuhrwerke, sowie Personenzufuhrwerke, die mit mehr als 4 Personen incl. Kutscher besetzt sind. Die bezügliche Tafeln werden noch aufgestellt werden. Wilhelmshaven, 14. Juni 1887. **Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths des Kreises Wittmund.**

Steckbrief.
Der im nachstehenden Signalement näher bezeichnete Matrose **Hans Georg Funk** von Bord S. M. Tender „Hay“ hat sich am 31. Mai d. J. von Bord des genannten Schiffes entfernt und ist bis jetzt noch nicht dahin zurückgekehrt. Da der Verdacht der Fahnenflucht gegen denselben vorliegt, so werden alle Civil- und Militärbehörden ersucht, auf den zc. Funk vigiliren, ihn im Verbetungsfalle verhaften und an die nächste Militärbehörde abliefern lassen zu wollen. Signalement: Vor- und Zunamen: Hans Georg Funk; Geburtsort: Gotha; Alter: 20 Jahre 5 Monate 11 Tage; Größe: 1,66 m; Gestalt: schlank; Haare: blond; Stirne: hoch; Augenbrauen: blond; Augen grau; Nase: gewöhnlich; Mund: dto.; Bart: —; Zähne: gut; Rinn: rund; Gesichtsbildung: oval; Gesichtsfarbe: gesund; Sprache: deutsch; Besondere Kennzeichen: Anker mit Krone auf der rechten Hand tätowirt; Anzug: blaue Hose, blaues Hemde, Mütze mit Band und dem Schiffsnamen: „Hay“ gez.: **Kommando S. M. Tender „Hay.“** Vorstehender Steckbrief wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Wilhelmshaven, 9. Juni 1887. **Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.**

Bekanntmachung.
Die öffentlichen Fahrwege der Gemeinde Neuende werden jeden Sonnabend einer Schauung unterworfen. Wegen Mangelpöste wird mit Brüche erkannt. Neuende, 13. Juni 1887. **Detken, Gem.-Vorst.**

Die Luft zu den Füßen des Angreifers. Die dann erfolgende Explosion verfehlte selten ihre Wirkung. Wie ungefährlich übrigens diese Bomber sind, hat sich am Sonntag beim Berliner Radfahrer-Corso gezeigt, wo einer der Sportsmen, der eine Tasche mit etwa einem Duzend „Bomben“ bei sich führte, zu Falle kam. Der Inhalt der Geschosse explodirte mit lautem Knall, ohne weiteren Schaden anzurichten, als das Leder der Tasche zu zerreißen. Vielefeld, 9. Juni. Von den beiden über 100 Jahre alten Personen, die bislang unsere Stadt aufzuweisen hatte, ist eine, Frau Wwe. Heilbronn, welche kürzlich ihren 100. Geburtstag feierte, gestern Abend gestorben. Die zweite Persönlichkeit, welche bereits das 100. Lebensjahr überschritten hat, Herr Schirmfabrikant Jordan, erfreut sich dagegen noch voller körperlicher und geistiger Frische, obgleich er bereits 105 Jahre alt ist.

Die Maschinenindustrie in Chemnitz hat in letzter Zeit für die kaiserlichen Marinewerksstätten verschiedene größere Aufträge auszuführen gehabt. So baute die bekannte Zimmermannsche Werkzeugmaschinenfabrik für die Marinewerksstätte eine Drehbank im Gewicht von 4000 Zentner. Nach dem Urtheil Sachverständiger soll dies die größte und schwerste Werkzeugmaschine sein, die bis jetzt in Deutschland und England gebaut wurde. Ebenso soll eine Hobelmaschine, die hier im Gewicht von 2000 Zentner, gleichfalls für dortige Marinewerksstätten dieser Tage fertiggestellt wurde, hinsichtlich ihrer Schwere ein Unikum sein. (Chemn. Tagebl.) Vor vier Jahren war der Barbier Albert Zietzen in Elberfeld wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Sein damaliger, 18 Jahr alter Lehrling August Wilhelm, welcher Hauptbelastungszeuge war, ist vorgestern Abend in Berlin verhaftet worden und hat das Geständniß abgelegt, daß er selbst den Mord an Frau Zietzen begangen habe. — Zietzen sitzt im Elberfelder Zuchthaus. — Vom Grabenunglück in Gelsenkirchen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Die Untersuchung des Unglücks-

Bras-Verkauf
von den Banketten der Chaussee von der Neuender Apotheke bis Velfort am **Sonnabend, den 18. Juni,** Abends 7¹/₂ Uhr, in **Gukens Wirthshaus** zu Neuende. Neuende, 13. Juni 1887. **Detken, Gem. Vorst.**

Auktion.
Im Auftrage werde ich am **Mittwoch, 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr beginnend,** im Saale des Herrn Restaurateur **Günther** hieselbst, Neuestraße 2, folgende Sachen und zwar: 1 Plüschgarnitur, 1 Spiegel mit Schrank, 2 Spiegel, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Vertikow, 1 Sekretär, 1 Schlafsofa, 1 Schaukelstuhl, 1 Kleiderständer, 1 Portiere, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 3 Küchensühle, 1 Waschtisch, 1 Servirtisch, 1 Nähtisch, 1 Plüschkissen, 1 Kissen, 2 Fensterkissen, 1 Kleiderständer, 2 Fachgrüne und 3 Fach weiße Gardinen, 1 Fach braune Nippgardinen, 1 Fach Zute-Nippgardinen und versch. andere Sachen; ferner: 1 Sopha, 1 Sophatisch, 5 Nohrstühle, 1 Kommode, 2 Spiegel, 1 K. Speisestuhl, 1 überzogenen (grün) Tisch, 4 Bilder (von Kaulbach), 3 andere Bilder, 2 Vücherrepositorien, 1 eiserne Bettstelle, 1 Bettstelle mit Matratze, Keilkissen zc., 3 Gardinenstangen, 1 Kohlenkasten m. Schuppe, 2 Weinfässer, 25 Flaschen Mosel, 4 Flaschen Wöhringer (Jahrgang 1868, gut für kranke Kinder), Porzellan- und Glasachen; sodann verschiedene Wäsche, als: 6 Hemden, 25 Paar Strümpfe, 6 Kragen, 16 leinene große Taschentücher, 12 baumwollene Taschentücher, 2 Regenschirme und 3 Spazierstöcke, öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkaufen, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der größte Theil der Sachen fast neu ist. Wilhelmshaven, 13. Juni 1887. **Rudolf Laube,** Auktionator.

Verkauf.
Für Rechnung Dessen, den es angeht, werde ich am **Donnerstag, 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr anfangend,** in **Wilhelmshaven, Bis marckstraße 18,** (Dummetzches Galtbaus) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen: 3 vollständige Betten, 4 Bettstellen, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Glasküchenschrank, 1 Wanduhr, 3 Tische, 6 Nohrstühle, 1 Lehnstuhl, 1 Spiegel, 1 Bücherborte, 9 Delbilder, 10 Schilde, 1 Tischlampe, allerlei Bettwäsche, mehrere Paar Gardinen, verschiedene Blumen, 1 Kaffeefervice und sonstige Porzellansachen, 1 kupf. Kessel, 3 Töpfe, 3 Wassereimer sowie viele sonstige Gegenstände. Heppens, 13. Juni 1887. **H. Reiners.**

Gegen si vere erste Hypotheken habe ich fortwährend größere Capitalien zu einem billigen Zinsfuße zu verleihen. Heppens, 13. Juni 1887. **H. Reiners.**

Zu miethen gesucht
eine Wohnung, bestehend aus 3—4 Zimmern, Küche zc. im Stadttheil Wilhelmshaven, ev. Bökerstr., zum 1. November cr. event. auch früher. Offerten unter Angabe des Miethpreises nimmt entgegen **Laube, Stadtschr. a. D.**

3 Kinder
im Alter von 8, 6 resp. 2 Jahren sollen wegen Krankheit der Frau in Pflege gegeben werden. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Gesucht
ein Mädchen, am liebsten von außerhalb, auf sofort oder später. Berl. Bökerstraße 5.

Zu vermieten
zum 1. August eine Oberwohnung. Einigungsstr. 30, Heppens.

Gesucht
zum 1. August ein Mädchen, welches im Kochen und in der Wäsche erfahren ist. Frau Capitain-Lieut. **Goecke,** Augustenstr. 11.

fallendes beziehungsweise die eingehende Vernehmung der Zeugen durch den Staatsanwalt in Bochum hat Folgendes ergeben: Die Explosion wurde wahrscheinlich beim Nachgreifen des Nebengefeins durch einen mit Glatine-Dynamit abgegebenen Schuß verursacht. Die Schießarbeit mit schwarzem Pulver ist im genannten Flöze 13 verboten, die Kohle wird dort gewöhnlich nicht geschossen, sondern nur das Nebengefein, wo es nöthig ist. Drei Hauer, welche auf der westlichen Paralellstrecke im Flöze 13 beschäftigt waren, sind unbeschädigt geblieben und machen die Mittheilung, daß sie bei der Explosion zwei Schläge wie Schüsse hintereinander gehört haben. Der Ansicht, daß auf die bezeichnete Weise der Unfall herbeigeführt wurde, hat sich auch Oberberggrath Harz angeschlossen. Von den 52 verunglückten, bezw. todtten Bergleuten waren 43 verheirathet. Etwa 100 Kinder sind durch die Katastrophe vaterlos geworden.

Preussische Klassen-Lotterie.
(Ohne Gewähr.)
Bei der am 13. Juni angefangenen Ziehung der 3. Klasse 176. Königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen in der Vormittags-Ziehung: 1 Gewinn von 10000 Mk. auf Nr. 9657. 1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 14177. 8 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 18500 31 493 92 452 98 738 108 208 124 825 131 144 178 763. 17 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 16611 18 457 27 057 35 224 51 456 54 280 60 666 71 812 89 473 98 000 108 039 116 124 117 768 124 223 140 340 143 056 153 376.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edwarden“
vom 11. Mai ab.
Von **Wilhelmshaven** 6,30 Uhr früh, 10,30 Uhr Vorm., 2,30 Uhr Nachm., 7 Uhr und 9,15 Uhr Abends.
Von **Edwardsörne** 5,10 Uhr früh, 7,30 Uhr Vorm., 11 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm. und 8,30 Uhr Abends.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Mittwoch, 15. Juni. Vorm. 7,26, Nachm. 7,49.

Bergmanns Originaltheerschweifelseife
von **Bergmann u. Co.,** Berlin und Frankfurt a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen zc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **Ludw. Janssen.**

Zu vermieten
zum 1. September die von Herrn Pfarrer Jätken bed. bewohnte **Stage.** **J. G. Müller,** Buchbinder, Roonsstr. 94.

Gutes Logis
für junge Leute. Mühlenstraße 1.

Zu verkaufen.
Zwei Acker Gartenland mit Früchten sind am Sonnabend Abend 7 Uhr an der Kaiserstraße zu verkaufen. Näb. Roonsstr. 15.

Zu verkaufen
2 zweischläfrige Bettstellen, 1 großer Küchentisch und noch Mehreres. Roonsstraße 15.

Verloren
gestern Nachmittag ein kleiner grauer **Knabenmantel.** Bitte abzugeben bei Gastwirth **Dummetz, Bismarckstr. 18.** Ein anständiger junger Mann erhält gutes **Logis.** Grenzstraße 6.

Gesucht
3 Tischlergesellen. **H. D. Hagens,** verl. Bökerstr. 11.

Zu vermieten
eine möblirte Stube und Schlafstube. Frau **Dobnisch,** Börsenstr. 28.

Gesucht
zum 1. Juli ein tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Friedrichstraße 4.

Eine Frau sucht Beschäftigung im Waschen und Plätten in und außer dem Hause. Näheres **Dörfriesenstr. 39, Lothringen.**

Zu vermieten
auf sofort eine **Oberwohnung** in der Krummenstraße. Heppens, 13. Juni 1887. **H. Reiners.**

Echten Angosturabittern
von Oruro
 per 1/2 Flasche 1 Mark 50 Pf.
von Dr. Siegert
 per 1/2 Flasche 2 Mark 65 Pf.
Ludw. Janssen.

Durchwachsenen Speck
Rochmettwurst
Prima holl. Käse

bei Abnahme von ganzen Pfunden das
 Pfd. 65 Pf., 2 Pfd. 1,25 Mk.

Schinken
 (Rundschnitt)

bei Abnahme von ganzen Schinken
 von 75—90 Pf. pr. Pfd.

Limburger Käse
 bei ganzen Pfunden 30—50 Pf.

Holsteinischen Käse
 bei ganzen Pfunden 20 Pf.

Appetitkäschen
 Sid. 10 Pf., 3 Sid. 25 Pf.

empfehlen

W. Wollermann,
 Banterstr. 1.

Stoff-Farben

zum Auffärben oder Aufbürsten ver-
 blaster Kleider und Möbelstoffe,
 Bänder, Hüte etc. halte bestens
 empfohlen.

Rich. Lehmann,
 Wilhelmshaven-Belfort.

Drell- und
Lustre-Sachen

bei **Hugo Seifert.**



Zwei- u.
 Dreiräder
 für
 Erwachsene
 und Kinder
 aus den be-
 rühmtesten in-
 und ausländi-
 schen Fabriken zu den billigsten
 Tagespreisen empfiehlt

Bernh. Dirks.

Gebe Velocipeden auf Abichlags-
 zahlung ab; auch steht ein Zweirad
 zum Erlernen zur Verfügung.

EIS!

Die Ausgabe aus meinem
 Eiskeller findet jeden Mor-
 gen von 6 bis 8 Uhr statt.

Wilts.

Gebrannten Café

(großbohlig)
 garantiert feinschmeckend,
 pr. Pfd. 1,20 Mk.

Weissen Candis
 das Pfund 40 Pf.

bei **L. Bakker,**
 Neuheppens.

Agent gesucht.

Eine große rheinische **Marga-
 rinbutter-Fabrik** sucht für Wil-
 helmshaven und Umgegend einen
 wirklich fleißigen, gut eingeführten
Vertreter, welcher mit Großisten
 und Detailisten arbeitet. Offerten
 unter H. 4574 an **Rudolf Mosse,**
 Köln.

Das Reinigen
 der Müll- und Aschgruben
 besorgt billigst

A. Förster,
 Fuhrunternehmer.

Etablissement Wilhelmshöhe.
 (Inhaber: C. A. Werner.)
 Heute Mittwoch, den 15. Juni 1887:
Grosses Garten-Concert

und
Kaffee-Kränzchen.
 Anfang 6 Uhr. Damen frei. Entree 20 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. A. Werner, Restaurateur.

Wilhelmshaven-Glasz.

A. Ahlers sen., Affentheater.

Heute Mittwoch, den 15. Juni 1887,
 Nachm. 5 Uhr:

Grosse Familien-Vorstellung

bei ermäßigten Preisen.
 Für Kinder die 1. Biage 20 Pf. und die letzten
 Plätze 10 Pf.

Abends um 8 Uhr:

Unwiderruflich letzte Vorstellung

bei vollen Preisen.

Am Schluß: Eine neue Pantomime. Betitelt: „Der gefolte
 Kasander oder: Pierots Dummheiten“, sowie Vorstellung der Affen,
 Pferde, Hunde, Ziegen, Tauben und Pfau.

A. Ahlers sen., Direktor aus Hamburg,
 Besitzer des goldenen Lorbeerkränzes.

Unwiderruflich 7.-9. Juli 1887
 Ziehung der
Cölner Brillanten-Lotterie.

Verlegung absolut ausgeschlossen.
 Hauptgewinne Werth
Mk. 25000, 10000, 5000 etc.

Den Werth der Gewinne garantire ich, und bin bereit, Ge-
 winnlose der ersten Hauptgewinne abzüglich 15% in Baar
 anzukaufen.
 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf.
 28 Loose 25 Mk. empfiehlt u. vers.
Bankgeschäft, Friedrichstr. 79
A. Fuhse, Berlin W.,
 (Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Teleph. 7647)
 in Wilhelmshaven bei **F. J. Schindler, Neuheppens.**

Loose à 1 Mk.

A. Fuhse, Berlin W.,

(Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Teleph. 7647)

in Wilhelmshaven bei **F. J. Schindler, Neuheppens.**

Gasthof H. Tebbe in Cossens.

Meinen hier selbst unmittelbar an der Chaussee belegenen
Gasthof mit großem, schönem Garten,

Regelbahn, Tanzlokal u. s. w.

halte einem geehrten auswärtigen Publikum bei Ausflügen nach hiesiger
 Gegend bestens empfohlen.

Bei rechtzeitiger Bestellung steht bei dem Anlegeplatze in Ge-
 warbthörne Gespann zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

H. Tebbe.

Empfang mit Schiff „Wilhelmine“, Kapt. Wilts, eine Ladung

prima schottischer

Gaushaltungskohlen

und empfehle dieselben à Last (4000 Pfund) frei vors Haus zu Mk. 36

Bestellungen erbeten.

Aug. Bahr.

Bekanntmachung.

Dem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven zur gefälligen
 Beachtung, daß Unterzeichneter das

Kohlengeschäft von Brn. D. Kaper

übernommen hat. Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

R. Notzke.

Empfehle feinsten

Castlebai-Matjes-Hering

per Stück 10 Pf.

Neue runde Malta-Kartoffeln

per Pfund 20 Pf.

C. J. Arnoldt,
 Wilhelmshaven und Belfort.

Nordseebad Wangerooze.

Dampfer ab Wilhelmshaven. Badeverhältnisse, Verpflegung vor-
 züglich. Prospekte durch die Direktion.

Berliner Weißbier.

Breslauer

Weizenbier

Ein vorzügliches Getränk im
 Sommer, besonders für Damen zu
 empfehlen.

H. Ringius.

Westpreussischer

Kräuter-Liqueur

per grosse Karaffe Mk. 2

empfehlen **Ludwig Janssen.**

Geräuchertes Störfleisch

Geräuchert. Lachshering

empfehlen **Joh. Freese.**

Rothwein

per Flasche 90 Pf.

Mosel-Wein

per Flasche 65 Pf. (garantirt rein)

empfehlen **W. Wollermann,**
 Banterstraße 1.

Gorgonzola-Käse

per 1/2 Kilo 1 Mk. 60 Pf.
 (hochfein).

Ludwig Janssen.

Ein elegantes

Bonny-Gespann

preiswerth zu verkaufen.

J. S. Gloystein,
 Bant.

Umstände halber auf sofort ein

möbl. Zimmer mit Kabinet

und **Büschengelafz**

gegenüber der Stasitafel zu ver-
 mieten. Näheres bei

J. B. Sensesen,
 Rooststraße 83.

Gesucht

auf sofort ein

Knecht

A. Bahr.

Auf sogleich ein

Knecht

von 16 bis 18 Jahren gesucht.

Königsstraße 47.

Gesucht

auf sofort ein ordentlicher **Waler-**

Gehülfe.

L. Finette, Waler,
 Bismarckstr. 59.

Gesangverein Liederkrantz

Sedan.

Donnerstag, den 16. d. M.:

Außerordentliche

General-Versammlung

Abends 8 1/2 Uhr,
 im Vereinslokal.

Um vollständiges und pünktliches
 Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Männer-Turn-

Verein „Jahn“

zu

Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven
Veteranen
Verein.

Außerordentliche

General-Versammlung

Dienstag, den 14. d. Mts.,
 Abends 9 Uhr,

im Vereinslokal.

Besprechung über eine Denks-
 chrift für die hier erscheinenden kriegs-
 lichen Helden.

Der Vorstand.

KRIEGER
GENOSSEN
VEREIN
WILHELMSHAVEN.

Es sind folgende Einladungen

eingegangen:

a) Kriegerfest des Oldenburg-
 Kriegerbundes am 25. und 26.
 Juni in Oldenburg,

b) VI. Ostfriesisches Kriegerfest
 am 9. und 10. Juli in Esch-
 dorf,

c) Kriegerfest des Bezirkes III
 des deutschen Kriegerbundes
 sowie Verbandsfest des Krie-
 gerbundes zwischen Elbe und
 Ems am 17. Juli in Bremen
 und von den Festgebern in
 Bitte an den Vorstand, sich
 möglichst schnell an den
 Fragebogen ausgefüllt zurück-
 zu senden.

Zu dem Zwecke wird auf Mit-
 tag, den 15. Juli, Abends
 8 1/2 Uhr, eine außerordentliche
Generalversammlung im Ver-
 einslokal anberaumt und alle die-
 jenigen Kameraden, welche sich an
 einem der Feste betheiligen wollen,
 ersucht, entweder persönlich zu er-
 scheinen oder einen Kameraden
 mit der Vertretung zu beauftragen.

Da durch die jetzige Annahme
 keineswegs die Verpflichtung über-
 nommen wird, unbedingt die Feste
 mitzumachen, so werden auch die-
 jenigen Kameraden um Anmeldung
 ersucht, die noch nicht ganz bestimmt
 schon jetzt eine Entscheidung treffen
 können, weil nur Denjenigen, welche
 sich angemeldet haben, billigere Ein-
 bahnfahrt, Theilnahme am Festessen
 und bez. Quartier zugesichert wer-
 den kann.

Die zu beantwortenden Fragen
 sind:

1. Tag der Reise.

2. Theilnahme am Festessen.

3. Quartier gewünscht a) im
 Quartier b) Hotel.

Anträge für die Sitzung des
 ostfriesischen Kriegerbundes sind zu
 demselben Abend schriftlich dem
 Vorstande einzureichen.

Der Vorstand.

Wilhelmsh. Schützenverein.

Die Restauration im neuerbauten

Schützenhaus soll auf 1 Jahr ver-

6 Jahre verpachtet werden. Preis-
 titrende wollen sich mit dem Ver-
 pächter, Herrn Bischoff, in Ver-
 bindung setzen. Zu sprechen von
 Nachmittags 2 Uhr an.

Codes-Anzeige.

Heute Morgen 4 Uhr starb nach
 langen schweren Leiden mein lieber
 Mann und meiner Kinder treuer
 gütiger Vater, der Rathschmied

Hermann Blume

in seinem 48. Lebensjahre. Die-
 sen bringen allen Freunden u. Bekannten
 zur Anzeige und bitten um stillen
 Beileid

Neubremen, den 14. Juni 1887.

Die trauernde Wittwe

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Son-
 ntag, den 18. Juni, Nachm. 3 Uhr
 vom Trauerhause, Neubremen, Bre-
 menstraße 7, aus statt.

Der Turnrat.

Vereinszeichen sind anzulegen

Der Turnrat.

Reaktion, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg